

Ökumenische Friedensarbeit

Handreichung für Kirchengemeinden  
zur Friedensdekade 2018  
11. – 21. November 2018  
Motto: Krieg 3.0



50  
JAHRE

Aktiv für den  
FRIEDEN

Aktionsgemeinschaft Dienst für den Frieden e.V.  
evangelisch verankert · fachlich qualifiziert · politisch initiativ

## Impressum

Herausgeber: Aktionsgemeinschaft Dienst für den Frieden e.V. (AGDF)  
Endericher Straße 41, 53115 Bonn  
Telefon: 02 28 - 2 49 99 - 0 Fax: 02 28 - 2 49 99 - 20  
agdf@friedensdienst.de  
www.friedensdienst.de

Redaktion: Jan Gildemeister (verantwortlich), Petra Titze  
Abschluss des Manuskriptes: Juni 2018

Titel: © Ökumenische FriedensDekade2018/ Michael Gruchot

Fotos: Die Rechte der Fotos liegen bei den jeweiligen Organisationen.  
S. 5: Chabster (<https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Pso-1onsvd.jpg>),  
„Pso-1onsvd“, <https://creativecommons.org/licenses/by/3.0/legalcode>  
S. 7: Eine amerikanische Kampfdrohne vom Typ MQ-9 Reaper.  
Foto: United States Air Force (über Wikimedia Commons), gemeinfrei.  
S. 9: Bürgerinitiative „Offene Heide“

Satz: Petra Titze

Druck: medienHaus Plump GmbH, Rheinbreitbach  
Gedruckt auf 100% Recyclingpapier

Bankverbindung der Aktionsgemeinschaft Dienst für den Frieden e.V. (AGDF)  
IBAN: DE73 3506 0190 1011 3910 16 BIC: GENODED1DKD  
Konto 1 011 391 016 KD-Bank eG Duisburg (BLZ 350 601 90)

Unsere Mitgliedsorganisation „Aktion Sühnezeichen Friedensdienste“ (ASF) veröffentlicht ebenfalls eine Handreichung zur Friedensdekade. In den Gliedkirchen der EKD wird in Abstimmung zwischen ASF und AGDF die eine oder die andere Ausgabe angeboten.

# Inhaltsverzeichnis

<b>Einleitung</b> .....	2
Christine Busch (Aktionsgemeinschaft Dienst für den Frieden)	
<b>Krieg 3.0 – Wo geht's hin?</b> .....	4
Jan Gildemeister (Aktionsgemeinschaft Dienst für den Frieden)	
<b>Drohntod aus Deutschland</b> .....	6
Simon Bödecker (Ohne Rüstung Leben)	
<b>Hightech-Kampf im Heidesand</b> .....	8
Marcus Stückroth (Friedenskreis Halle)	
<b>Mythos Ressourcen-Krieg</b> .....	10
Helge Swars (Weltfriedensdienst)	
<b>Zivilgesellschaftliche Kontakte in unfriedlichen Zeiten</b> .....	12
Jakob Stürmann (Aktion Sühnezeichen Friedensdienste)	

## Ökumenische Friedensdekade 2018 18. November 2018 vorletzter Sonntag des Kirchenjahres

<b>Predigthilfe</b> .....	15
Albert Schäfer	
<b>Bausteine für den Gottesdienst</b> .....	19
Wolfgang Geffe	
<b>Kollektenbitte</b> .....	23
<b>Aktiv für den Frieden: die AGDF</b> .....	24
<b>Die Mitgliedsorganisationen der AGDF</b> .....	26
<b>Materialien zur FriedensDekade – Materialien zur Friedensarbeit</b> .....	29



Liebe Geschwister!

Die Ökumenische Friedensdekade 2018 hat kein positives Motto, kein mitreißendes Leitbild, keinen schicken Aufmacher, sondern sie startet unter der bedroh-

lichen Ansage „Krieg 3.0“. Sie nimmt ein Szenario in den Blick, das nicht utopisch ist, sondern dessen Grundlagen längst gelegt sind. Der Krieg von morgen ist bereits in vielen Köpfen und in den Produktionslinien und auf diese Weise längst Gegenwart.

Unser Bild vom Krieg wandelt sich ständig. Wir erfahren von autonomen Waffensystemen, können den Einsatz ferngesteuerter Drohnen in den Medien verfolgen, werden mit Bedingungen eines Cyber-Wars vertraut gemacht. Größer, schneller, weiter heißt die Devise auch im militärischen Hightech-Wettbewerb. Die Spirale des militärisch-technologischen Fortschritts dreht sich immer schneller.

Die Friedensdekade lädt ein, genau hinzusehen und zu prüfen, was es heute mit dem Krieg auf sich hat. Zwar hat sich die Zahl der Kriege in den letzten Jahrzehnten nicht erhöht, aber doch haben konkrete Bedrohungen zugenommen. Sie müssen herhalten für eine umfassende Modernisierung und Optimierung von Verteidigungs- und Waffensystemen. Diese Rüstungsausgaben verzehren Mittel und Ressourcen, die nicht mehr für soziale Aufgaben oder für Bildungsarbeit zur Verfügung stehen,

die weder unserer Umwelt noch unserer Arbeitswelt zu Gute kommen. Wohl aber suggerieren sie militärisch zu gewinnende Sicherheit. Wer will schon auf Sicherheit verzichten? Nach innen und außen hat sie einen hohen Stellenwert. Manches Mal scheint der Einsatz für Sicherheit populärer zu sein als die konkrete Arbeit für den Frieden.

Gustav Heinemann sagte 1969 in seiner Antrittsrede als Bundespräsident: „Der Frieden ist der Ernstfall, in dem wir uns zu bewähren haben. Hinter dem Frieden gibt es keine Existenz mehr (...) Es gehört zu den vornehmsten Aufgaben unserer Politik, Vertrauen aufzuschließen. Dieser Aufgabe sind alle Machtmittel unterzuordnen – die zivilen und die militärischen...“. Die Friedensdekade nimmt diese Tradition auf. Sie lädt ein, der gewaltfreien Konfliktbearbeitung, der frühzeitigen Prävention, den zivilen Lösungen in Krisen zu vertrauen, ihre Methoden zu lernen und anzuwenden. Ihre Perspektive ist der Friede, der unser Engagement braucht, darin sichtbar wird und wächst. Weil er sich nicht einsperren lässt in ein technisches und militärisches Sicherheitsdenken, wirkt er fragil und verletzlich. Doch das macht ihn nicht schwach, sondern kostbar. Der Friede ist der Weg (Gandhi), schon heute, schon hier.

In diesem Jahr erinnern wir das Ende des Großen Krieges, wie unsere Europäischen Nachbarn den 1. Weltkrieg nennen, vor hundert Jahren. Wir denken an den Friedensvertrag von Versailles 1919 und daran, wie die folgenden Jahre zur „Zwischenkriegszeit“ gerieten. Nach 1945 war „Nie wieder Krieg“ eine eher flüchtige Op-

tion, die mit neuen Verpflichtungen in den Militärbündnissen der beiden Großmächte, mit Wiederbewaffnung und Aufbau neuer Armeen nur noch von wenigen getragen wurde. Umso stärker wiegt das Zeugnis der Kirchen, als sie sich vor 70 Jahren zum Weltrat der Kirchen zusammenschlossen: „Krieg soll nach Gottes Willen nicht sein!“. Die Mission der Kirchen und die Lebensaufgabe von Christinnen und Christen ist es, Frieden zu stiften – und vorzuleben, dass man Konflikte ohne Gewalt lösen und friedlich für Gerechtigkeit eintreten kann.

Vor 50 Jahren, am 4. April 1968, wurde Martin Luther King erschossen, der in der Hoch-Zeit der Rassentrennung unbeirrt und gewaltfrei – darin Jesus wie auch Gandhi folgend – den Widerstand gegen den Rassismus in den USA anführte. Seine große Rede „I have a dream“ 1963 in Washington ist unvergessen; damals protestierten 190.000 Schwarze und 60.000 Weiße für die Abschaffung der Rassengesetze und die Gleichstellung aller Bürgerinnen und Bürger. King war jedoch nicht nur Bürgerrechtler, sondern ein Prediger für eine umfassende, weltweite Solidarität. Er stand auf gegen den Vietnamkrieg, er kämpfte gegen die globalen Strukturen der Armut. Er lebte die Vision einer Welt, in der die Menschen mit allen ihren kulturellen, religiösen, herkunftsbedingten Unterschieden im Frieden miteinander leben, und er sah die nächsten Schritte auf dem Weg dahin in seiner eigenen Verantwortung. Auch das ist sein Erbe an uns: Visionen leben und pflegen!

Die Kirchen der Ökumene tun dies. 2013 verpflichteten sie sich bei der 10. Vollver-

sammlung des ÖRK in Korea auf eine Pilgerreise der Gerechtigkeit und des Friedens. Diese bezieht sich auf die Gemeinschaft, damit alle Menschen frei von Angst leben können; auf die Erde, damit Leben erhalten bleibt; auf die Wirtschaft, damit alle in Würde leben können; auf Frieden unter den Völkern, damit Menschenleben geschützt werden. Viele Kirchen in Deutschland verstehen ihr Engagement als Teil dieser Pilgerreise und arbeiten aktiv daran, Kirchen des gerechten Friedens zu werden.

Für den Buß- und Betttag, mit dem die Friedensdekade am 21. November endet, steht in den Herrnhuter Losungen ein schlichtes, verblüffendes Bibelwort: „Gerechtigkeit erhöht ein Volk, aber die Sünde ist der Leute Verderben“ (Sprüche 14, 34). Unser Volk hatte nach den beiden großen Kriegen des letzten Jahrhunderts wirklich eine Lektion zu lernen. Wie ist das gelungen? Mit welcher Vision gehen wir in die Zukunft?

„Krieg 3.0“ ist keine Option für ein gelingendes Leben, eines guten Lebens für alle. Jedoch Vertrauen aufschließen, Gerechtigkeit üben: damit beginnt Frieden 3.0.

Mit guten Wünschen für Ihre Erfahrungen in der diesjährigen Friedensdekade.



Christine Busch  
Vorsitzende der AGDF

## Krieg 3.0 — Wo geht's hin?

*Neue „Bedrohungsszenarien“ ersetzen alte Feindbilder, nationalistischer Egoismus wächst in vielen Ländern, die Vereinten Nationen sind deutlich geschwächt, die Regeln des Völkerrechts werden immer wieder gebrochen. Kriegsangst und Hilflosigkeit sind nachvollziehbar, erschweren aber den nüchternen Blick auf das, was kriegstreibend ist, und auch auf das, was dagegen bereits unternommen wird und noch verstärkt werden sollte.*

### **Jan Gildemeister (AGDF)**

In diesem Jahr erinnern wir u.a. an den Beginn des Dreißigjährigen Krieges vor 400 Jahren, bei dem es vordergründig um die Frage ging, welche Konfession sich in Europa durchsetzt, faktisch aber um Macht und Einfluss. Den Söldnerheeren, die brandschatzend durch die Länder zogen, war die Konfession egal, der leidenden Bevölkerung sowieso. Vor 100 Jahren endete der 1. Weltkrieg. Auch hier ging es um Machtinteressen, die Diplomatie versagte, Freiwilligenheere bekämpften sich mit damals neuen Waffensystemen – und die weitaus meisten Opfer gab es wieder in der Zivilbevölkerung. Vor 70 Jahren wurden die Vereinten Nationen gegründet, als Reaktion auf den zweiten verheerenden Weltkrieg. Und der Ökumenische Rat der Kirchen positionierte sich im selben Jahr bei seiner konstituierenden Sitzung eindeutig: Krieg soll nach Gottes Willen nicht sein.

Wo stehen wir heute? Befinden wir uns vielleicht schon aufgrund der „Stellvertretungskriege“ in Syrien oder im Jemen, von Terroranschlägen und extralegalen Tötungen durch US-Drohnen in Afghanistan sowie Cyberwar-Attacken im Netz im permanenten Krieg? Ist die Gefahr eines Atomkriegs zwischen den USA und Nord-

Korea wirklich gebannt oder aktuell nur durch Annäherungsbilder von Nord- und Süd-Korea überdeckt? Oder liegt eine noch größere Kriegsgefahr im Mittleren Osten, da die US-Regierung das Atomabkommen mit dem Iran aufgekündigt hat? Oder vielleicht im pazifischen Raum? Oder ist alles nicht ganz so schlimm, schließlich stagniert die Zahl der kriegerischen Auseinandersetzungen weltweit schon seit einigen Jahren und im Großen und Ganzen funktionieren die Institutionen und Mechanismen, die Kriege verhindern sollen, recht gut?

Welche Entwicklungen zeichnen sich ab? Durch (atomare) Aufrüstung, z.B. die Entwicklung kleinerer Atombomben, wird ein strategischer Einsatz von Nuklearwaffen wahrscheinlicher, die Automatisierung von Waffen senkt die ethische Schwelle für deren Einsatz und erhöht möglicherweise die Fehlerwahrscheinlichkeit.

Raketenschirme führen zur Suche nach neuen Waffensystemen bzw. erhöhen das Risiko, dass es zum „Erstschlag“ kommt.

Angst vor einem dritten Weltkrieg oder Verzweiflung angesichts des menschlichen Leids der grauenvollen, scheinbar nicht zu stoppenden Kriege in Syrien, im Jemen

---

oder in Mali sind verständlich, jedoch bedarf es einen genauen Blick, was kriegstreibend ist, und auch auf das, was dagegen bereits unternommen wird und noch verstärkt werden sollte.

Zugleich bedarf es eines prophetischen Rufes, einer Warnung vor Fehlentwicklungen, die in der breiten Öffentlichkeit in Deutschland, m.E. aber auch weltweit nicht wahrgenommen werden, wie die im Folgenden skizzierten:

- Ob aufgrund der Berichterstattung in Medien oder Reden von Politiker/innen: Es wird der Eindruck erweckt, als ob wir zunehmenden Bedrohungen ausgesetzt sind und uns dagegen militärisch schützen müssen, nur so könne unsere Sicherheit gewährleistet werden.

Wer sich mit den Behauptungen näher auseinandersetzt, stellt schnell fest, dass die beste Vorbeugung vor vielen „Bedrohungen“ der Abbau von Ungerechtigkeit und ein besserer Klimaschutz wären. Wenn es um den Schutz vor (militärischer) Gewalt geht, so zeigen wissenschaftliche Studien, dass es u.a. eines Ausbaus der Friedens- und Versöhnungsarbeit, der Diplomatie sowie der Stärkung internationaler Institutionen bedarf - und nicht „mehr Militär“ und neuer Waffensysteme.

- Es werden immer mehr Ressourcen in Militär- und Sicherheitsapparate gesteckt.

Diese Mittel fehlen letztlich u.a. in den Bereichen, die wir für den Abbau von „Bedrohungen“ und eine bessere Welt stärken sollten: Umweltschutz, Sozialsysteme,



Bildung und auch Instrumente von Krisenprävention und gewaltfreier Konfliktbearbeitung.

- Nuklearwaffen müssen aufgrund der grauenvollen Gefahr, die von ihnen ausgeht, geächtet werden.

Stattdessen sind u.a. NATO-Länder dabei sie zu modernisieren, so dass die in Deutschland stationierten US-Bomben als „taktische“, d.h. kleinere und zielgenauere Waffen verwendet werden können – was ihren Einsatz wahrscheinlicher macht, die Bedrohung für „Gegner“ also steigen lässt.

- Die USA setzen bewaffnete Drohnen – von Deutschland aus gesteuert – dazu ein, um außerhalb kriegerischer Auseinandersetzungen und ohne Gerichtsverfahren zu töten.

Für die Bevölkerung bspw. in Pakistan stellen die Drohnen eine permanente Gefahr dar.

- Die Tendenz geht zu vollautomatischen Waffen. Und selbst dort, wo noch Soldaten direkt am Boden kämpfen, drohen sie nach Planungen der US-Armee wegen ihrer Ausstattung und aufgrund neurologischer u.a. Behandlungsmethoden zunehmend zu „Kampfmaschinen“ zu werden. Menschen überneh-

men so immer weniger Verantwortung für die Kriegsführung, das Gewissen bleibt auf der Strecke. Versuche auch von Kirchen, diese Entwicklungen zu stoppen, um ein breites ethisches Nachdenken zu ermöglichen, lehnen (u.a.) die NATO-Staaten ab.

- Ob „Krieg im Weltall“ oder Cyberwar, die technische Entwicklung ist rasant, kriegsrische Auseinandersetzungen lassen Grenzen verschwimmen, auch von Angriff und Verteidigung.

So wird die demokratische Kontrolle von Militär und anderen Sicherheitskräften (in Deutschland durch den Bundestag) ausgehöhlt.

Gegen diese erschreckenden Tendenzen richten sich verschiedene Kampagnen und Protestaktionen – wie beim letzten Atom-

bombenstandort in Deutschland in Büchel, die auch von AGDF-Mitgliedern mitgetragen werden. Erfreulich ist, dass ICAN (International Campaign to Abolish Nuclear Weapons – Internationale Kampagne zur Abschaffung von Atomwaffen) 2017 den Friedensnobelpreis erhalten hat. Notwendig ist aber auch, dass die Bevölkerung besser informiert wird und ein „Wegschauen“ nicht mehr möglich ist. Hier ist jede und jeder gefordert: Ob in persönlichen Gesprächen, durch Diskussionen in (Jugend-) Gruppen oder durch Veranstaltungen im Rahmen der Ökumenischen Friedensdekade: Aufklärung tut not. Hilfreich sind dabei die vielfältigen Angebote und Konzepte der Friedensbildung, auch von AGDF-Mitgliedern.

*Jan Gildemeister  
ist Geschäftsführer der AGDF*

## **Drohnentod aus Deutschland**

*Seit über zehn Jahren führen die USA ihren »Krieg gegen den Terror« gegen verdächtige Islamisten überwiegend mit Drohnenangriffen – auch in Somalia, Libyen, dem Jemen und Pakistan. Ohne US-Militärbasen, amerikanische Geheimdienst-Einrichtungen und Militärkommandos in Deutschland wäre das unmöglich.*

### **Simon Bödecker (Ohne Rüstung Leben)**

Auf den ersten Blick wirkt es wie ein Computerspiel: In Nevada und New Mexiko sitzen Soldatinnen und Soldaten vor großen Bildschirmen und steuern US-Kampfdrohnen am anderen Ende der Welt. Um die tonnenschweren Fluggeräte (relativ) präzise zu navigieren, müssen riesige Datenmengen in Sekundenbruchteilen über eine Distanz von bis zu 10.000 Kilometern über-

tragen werden. Die Daten gelangen durch unterseeische Glasfaserkabel zunächst zu einer Fernmelderelaisstation und von dort per Satellit zur Drohne.

**Und hier kommt Deutschland ins Spiel**  
Denn diese Relaisstation liegt keine zwanzig Kilometer von Kaiserslautern entfernt. „Die Luftwaffen-Basis in Ramstein spielt eine ganz wesentliche Rolle für den welt-

weiten Drohnenkrieg“, sagt der ehemalige Drohnenpilot und Whistleblower Brandon Bryant. „In den mehr als 6.000 Stunden, die ich geflogen bin ... gab es keinen einzigen Einsatz, bei dem ich nicht Ramstein angerufen hätte, um mich mit meiner Drohne verbinden zu lassen. Im Luftwaffenstützpunkt Ramstein laufen wirklich alle Informationen zusammen, wie durch einen Trichter.“

Das macht den größten Militärflugplatz der US-Airforce außerhalb der USA zum perfekten Ort für eine weitere Aufgabe: Im dortigen Analysezentrum werten Soldatinnen und Soldaten die Bilder aus, identifizieren Personen und Angriffsziele und gleichen sie mit nachrichtendienstlichen Erkenntnissen ab. Laut unbestätigten Berichten kommen die Informationen teilweise sogar vom Bundesnachrichtendienst. Die US-Botschaft in Berlin hat Ende August 2016 gegenüber dem Auswärtigen Amt erstmals eingeräumt, dass Ramstein die „Planung, Überwachung und Auswertung“ von Einsätzen im Drohnenkrieg „unterstützt“.

### **Wer aber entscheidet über die Drohneneinsätze?**

Wer gibt den Befehl? Die Antwort findet sich rund 170 Kilometer südöstlich. Seit

2007 hat das AFRICOM seinen Hauptsitz im Stuttgarter Stadtteil Möhringen. Es ist verantwortlich für alle US-amerikanischen Militäroperationen auf dem afrikanischen Kontinent (mit Ausnahme von Ägypten). Süddeutsche Zeitung und NDR konnten 2013 erstmals zeigen, dass in Stuttgart auch über jede gezielte Tötung mit Drohnen im Zuständigkeitsbereich des AFRICOM entschieden wird. Dazu werten Spezialistinnen und Spezialisten von US-Geheimdiensten die Erkenntnisse aus Spionagemissionen aus und „nominieren“ die Zielpersonen in „Todeslisten“, die das AFRICOM dem US-Präsidenten zur Bestätigung vorlegt.

Dann beginnt ein weltumspannender und auf modernste Kommunikationstechnik gestützter Vorgang: Auf einer US-Basis, irgendwo in Afrika, startet eine unbemannte Kampfdrohne. Befehligt wird sie vom AFRICOM in Stuttgart. Unterstützt von Analytistinnen und Analytisten in Ramstein steuert die Pilotin oder der Pilot in den USA die Drohne an ihren Zielort in Somalia oder Libyen und drückt den Knopf, der die Raketen abfeuert. Und Menschen tötet. Ohne Gerichtsverfahren. Ohne Verurteilung. In einem Land, in dem die USA keinen Krieg führen!



### **Völkerrechtlich höchst problematisch**

Derartige außergerichtliche, gezielte Tötungen sind – vorsichtig ausgedrückt – völkerrechtlich höchst problematisch. Zumal von der vielbeschworenen „Präzision“ keine Rede sein kann. Die britische Zeitung *The Guardian* berichtete 2014 mit Bezug auf Recherchen der Menschenrechtsorganisation Reprieve, dass US-Drohnen bei der Exekution von damals insgesamt 41 Zielpersonen unbeabsichtigt auch 1.147 Zivilisten getötet hatten! Diese „Kollateralschäden“, oft Kinder, die zur falschen Zeit am falschen Ort waren oder verwechselt wurden, sind verschwommene Gestalten, die auf den Bildschirmen in einer grellen Detonation verschwinden. Sie hinterlassen Familien, Freundinnen und Freunde in Wut und Angst.

Regelmäßig verlangen NGOs, Presse und Opposition von der Bundesregierung eine Stellungnahme dazu, dass amerikanische Einrichtungen auf deutschem Boden an außergerichtlichen gezielten Tötungen beteiligt sind. Doch Berlin besteht darauf, von nichts zu wissen: „Es gilt weiterhin die Zusicherung der Vereinigten Staaten, dass Aktivitäten in US-Militärliegenschaften in Deutschland im Einklang mit dem geltenden Recht erfolgen“ ließ die Bundesregierung im Dezember 2016 mitteilen. Andreas Schüller vom European Center for Constitutional and Human Rights sieht das anders. Seine Analyse kommt zu dem Schluss, „dass Deutschland wissentlich die völkerrechtswidrige Praxis der USA maßgeblich unterstützt“.

*Simon Bödecker ist Öffentlichkeitsreferent bei Ohne Rüstung Leben*

## **Hightech-Kampf im Heidesand**

*In Sachsen-Anhalt wurde eine hypermoderne Gefechtsübungsstadt aus dem Heidesand gestampft. Friedensbewegte engagieren sich seit vielen Jahren dagegen und wollen die Colbitz-Letzlinger Heide zu einem Lernort für Versöhnung machen.*

### **Marcus Stückroth (Friedenskreis Halle)**

Bis in die 1930er Jahre hinein gab es das beschauliche Dorf Schnöggersburg mitten in der Colbitz-Letzlinger Heide im Norden Sachsen-Anhalts. 1934 musste das Dorf einer 30 Kilometer lange Artillerieschießbahn weichen. Nach Ende des Zweiten Weltkrieges übernahm die Rote Armee das Areal und nutzte es als Truppenübungsplatz. Diese lange militärische Tradition schien durchbrochen als der Landtag in Sachsen-Anhalt 1991 beschloss, die Colbitz-Letzlin-

ger Heide ausschließlich zivil zu nutzen. 1993 beschloss der Bundestag jedoch die Weiterführung des Truppenübungsplatzes und daraufhin besetzte die Bundeswehr das 23.000 Hektar große Gebiet. Der Aufbau des Gefechtsübungszentrums (GÜZ) Altmark begann, seit 2001 wird es genutzt. Jährlich werden bis zu 15.000 Soldatinnen und Soldaten auf dem Gelände für Krieg und Kampfeinsätze geschult.



Als Bestandteil des GÜZ entstand nahe der ehemaligen Dorfstelle der „Urbane Ballungsraum Schnöggersburg“. Hier wurden auf rund sechs Quadratkilometern abgelegenen Heideland etwa 520 Gebäude, eine Autobahn, ein Fluss, mehrere Brücken, Wohn- und Hochhäuser, ein Industriegebiet und vieles mehr gebaut. Außerdem erhielt der „Ort“ die einzige U-Bahn Sachsens Anhalts. Diese Anlage dient der Bundeswehr und alliierten NATO-Armeen zum Training von Kampfeinsätzen im „urbanen Gelände“. Mit Laserstrahlen, Satellitennavigation und Computertechnik erfolgt die Gefechtsimulation. Auf dem gesamten Gelände sind insgesamt 6.000 Sensoren und Kameras angebracht, womit jede Bewegung jedes einzelnen übenenden Soldaten und jedes Panzers erfasst werden kann. Geschossen wird mit spezieller Manöver-Munition, Laser erfassen Bewegung und Ziel der Geschosse. Durch eine komplizierte Netzwerktechnik weiß jeder Soldat bereits während der Übung, ob er getroffen wurde. Hier wird das Schreckensbild der Technologie des Krieg 3.0 konkret sichtbar. Europaweit ist dieses Gefechtsübungszenrum die modernste Anlage für Bodentruppen. Deshalb spielt sie eine entscheidende Rolle bei der Umstrukturierung der Bundeswehr zu einer weltweit einsetzbaren Angriffsarmee.

Schon im 100 km entfernten Halle an der Saale wirkt die Hightech-Übungsstadt so unwirklich, dass deren Bestandteile Eingang in ein Ratespiel gefunden hat. Der Friedenskreis Halle e.V. bringt so Jugendgruppen in einem smartphone-gestützten Rundgang Friedenspolitik näher. Gegner kritisieren das Übungszentrum und „Schnöggersburg“ aber schon seit vielen Jahren. Die Bürgerinitiative „OFFENE HEIDe“ moniert dabei nicht nur die hohen Kosten von 140 Millionen Euro, die letztlich vom Steuerzahler getragen werden. Sie befürchtet auch, dass die Bundeswehr hier für etwas übt, für das sie keinen Auftrag hat: den Einsatz innerhalb Deutschlands. „Wenn gesagt wird, Schnöggersburg könnte überall stehen, dann könnte es ja auch eine deutsche Stadt sein! Es gab ja bereits Rufe nach dem Einsatz der Bundeswehr im Inneren“, sagt der Sprecher der Initiative Helmut Adolf. Dem Gegenüber stellt die Bürgerinitiative (BI) ihre Vision, sie wollen „nach mehr als sieben Jahrzehnten militärischen Missbrauchs, dass die Colbitz-Letzlinger Heide ein Lernort für die Versöhnung mit der Natur und Frieden zwischen den Völkern wird.“

Doch das Militär ist nach wie vor fest in der Region verankert, da helfen Soldat\*innen



schon mal beim Grundschul-Sportfest, ein Pfarrer weihte 2017 einen Abschnitt der Kampfstadt mit ein und Abgeordnete bemühen stetig die angeblichen Arbeitsplätze, die das Gefechtsübungszentrum sichere. Die BI schätzt die Lage hingegen so ein: „Für die Einheimischen gibt es etwa 150 dauerhafte Jobs, häufig im Niedriglohnbereich.“ Mit seinen Mitstreiter\*innen organisiert Helmut Adolf daher jeden ersten Sonntag im Monat „Friedenswege“ – Protestwanderungen im militärischen Sperrbereich, Ziviler Ungehorsam. Sie nehmen die Heide damit Stück für Stück symbolisch in Besitz und erfüllen sie mit friedlichem Leben. Schon über 300 Mal fanden die

Aktionen statt. Ein jährlicher Höhepunkt ist der Ostermarsch, an welchem sich neben zahlreichen anderen Friedensgruppen der Region 2018 auch der Friedenskreis Halle mit beteiligte. Für ihr beharrliches und mutiges Engagement bekommt die Initiative den Aachener Friedenspreis 2016 verliehen. Aus der Begründung: „Diese Kriegsvorbereitungen gehen uns alle an. Was die BI jedes Jahr, Monat für Monat, vor Ort – in unmittelbarer Nachbarschaft der Vorstufe zum nächsten Kriegseinsatz – an Protest leistet, leistet sie stellvertretend für uns alle! Die Verleihung des Aachener Friedenspreises ist in diesem Sinne ein wichtiges Signal. Und auch, um diese unmittelbaren Kriegsvorbereitungen einer breiteren Öffentlichkeit überhaupt zur Kenntnis zu bringen.“

*Marcus Stückroth ist Projektleiter im Friedenskreis Halle für das Projekt „Engagiert für Frieden und Entwicklung“*

## Mythos Ressourcen-Krieg

*Kein Tag ohne die Nachricht, dass irgendwo auf der Welt ein Kampf um Ressourcen tobt. Im Fokus stehen Öl, Diamanten oder seltene Erden, auch Land und immer wieder Wasser. Doch geht es wirklich immer um den Zugriff auf die knappen oder ungerecht verteilten Ressourcen? Oder werden die Kriege nicht vielmehr geführt, um politischen Einfluss zu sichern?*

### **Helge Swars (Weltfriedensdienst)**

Die Zusammenhänge sind wieder einmal komplexer als zunächst gedacht. Sehen wir uns den Konflikt um die Wasserverteilung des Nils mit seinen zehn Anrainerstaaten an. Sie alle sind von diesem Strom abhän-

gig. Der damalige ägyptische Präsident Anwar Sadat sagte noch 1979: „Der einzige Grund für Ägypten, wieder in den Krieg zu ziehen, ist Wasser.“ 1988 fürchtet der spätere UN-Generalsekretär Boutros Bout-



rous-Ghali: „Im nächsten Krieg in unserer Region wird es nicht um Politik gehen, sondern um das Wasser des Nils.“ In der Realität erwiesen sich Aussagen wie diese zum Glück als verbales Säbelrasseln. Seit 1891 gibt es zahlreiche Abkommen, welche die Verteilung des Nil-Wassers regeln. Die Vertreter der Nil-Länder treffen sich jährlich auf höchster Ebene, um Konflikte um das Nil-Wasser friedlich und konstruktiv zu lösen.

Kriege sind im Grunde auch nicht notwendig und viel zu teuer, um den Zugang zu Ressourcen zu sichern. Dank Globalisierung ist heute der Zugriff auf Ressourcen mit einem durch zahlreiche Verträge und Institutionen abgesicherten internationalen Handelsrecht viel billiger zu haben: Von den reichen Industrieländern dominierte internationale Finanzinstitutionen wie IWF und Weltbank bauen insbesondere in armen und verschuldeten Ländern Druck auf, damit Ressourcen privatisiert werden. Zugleich legalisiert das maßgeblich von Konzernen und Industrieländern geschaffene internationale Wirtschafts- und Handelsrecht sowohl die Steuervermeidung vor Ort als auch die Verletzung der Menschenrech-

te im Zusammenhang mit der Ausbeutung von Ressourcen. Reiche Länder schöpfen die Gewinne ab. Private Sicherheitsdienste oder Polizei und Militär sowie ein Heer spezialisierter Anwälte sorgen für einen reibungslosen Ablauf.

Wenn auch Kriege um Ressourcen überflüssig geworden sind, gibt es dennoch weltweit zahlreiche gewaltsam ausgetragene Konflikte um den Zugang zu Ressourcen auf lokaler Ebene. Der immense Ressourcen-Hunger der Industrienationen und die ungerechten Handelsbeziehungen heizen diese Konflikte weiter an. Zusätzlich verknappt der maßgeblich im Norden verursachte Klimawandel die für die Menschen im globalen Süden verfügbaren Ressourcen mehr und mehr.

Weder die lokalen Konflikte selbst, noch ihre Ursachen finden bei uns mediale oder gar politische Aufmerksamkeit. Zusammen genommen fordern diese vielen dezentral gewalttätig ausgetragenen Konflikte mehr Opfer als die sichtbaren Kriege. Damit haben der Weltfriedensdienst und seine Partner in Afrika, Asien und Lateinamerika täglich zu tun. Ein Beispiel ist der existenzielle Zugang zu Land und Wasser für KleinbäuerInnen.



Wir bearbeiten Ressourcenkonflikte daher auf vier Ebenen:

1. Wir unterstützen den Aufbau von Strukturen für eine friedliche Beilegung von Konflikten, indem wir zum Beispiel Friedens-Komitees und Friedens-Netzwerke etablieren und Trainings in Mediation anbieten.
2. Wir unterstützen die nachhaltige Bewirtschaftung der verfügbaren natürlichen Ressourcen, z.B. durch agrar-ökologische Anbaumethoden, die Rehabilitierung von Wasser-Einzugsgebieten und die Anpassung an den Klimawandel.
3. Wir unterstützen die Selbstorganisation und Mobilisierung der Menschen, die direkt von Land- und Wasserraub oder anderen Formen von Ressourcen-Raub betroffen sind.

4. Wir leisten Aufklärungsarbeit in Deutschland. Die Menschen bei uns müssen sich bewusst darüber sein, dass wir alle eine Mitverantwortung für gewaltsam ausgelegene Konflikte um Ressourcen im globalen Süden haben. Wir alle müssen die deutsche und europäische Außen-, Wirtschafts-, Landwirtschafts- und Umweltpolitik gerechter gestalten. Und wir wollen auf Alternativen bei unserem täglichen Konsum aufmerksam machen. Dazu haben wir z.B. einen Wasserfußabdruck-Rechner entwickelt. Unter [wasserraub.de/wasserfussabdruck](http://wasserraub.de/wasserfussabdruck) finden Sie Tipps und Tricks, wie Sie Ihren eigenen Wasserfußabdruck spielend reduzieren können.

*Helge Swars arbeitet beim Weltfriedensdienst als Programmkoordinator und Spendenwerber.*

## **Zivilgesellschaftliche Kontakte in unfriedlichen Zeiten**

*Seit mehr als 25 Jahren endsendet die Aktion Sühnezeichen Friedensdienste (ASF) junge Erwachsene für einen einjährigen Freiwilligendienst in die Russische Föderation. Die Freiwilligen arbeiten in sozialen und erinnerungspolitischen Projekten und unterstützen im Alltag Opfer des Holocaust, des Zweiten Weltkriegs sowie Verfolgte der Stalinzeit. Diese Arbeit bildet eine wichtige zivilgesellschaftliche Brücke inmitten internationaler Spannungen und ist dadurch ein Beitrag zum Frieden. Die aktuellen politischen Entwicklungen, Kriegsrealität und -rhetorik erschweren unsere Arbeit jedoch immer weiter.*

### **Jakob Stürmann (Aktion Sühnezeichen Friedensdienst)**

Die ASF-Freiwilligenarbeit ist seit nunmehr 60 Jahren eine Reaktion auf vergangene Vernichtungs- und Kriegserfahrungen. Junge Menschen setzen in Ländern, die von Deutschland im Zweiten Weltkrieg angegriffen wurden, Sühnezeichen. Aus einer

christlichen, humanistischen oder antimilitaristischen Überzeugung heraus unterstützen sie Menschen im Alltag und schaffen über Grenzen hinweg Begegnungsräume. Neben der erinnerungspolitischen DNA des Freiwilligendienstes hat dieser in po-

litischen Krisenzeiten eine besondere Brisanz und zugleich Relevanz. Einerseits erschwert das politische Klima die eigentliche Arbeit. Andererseits entstehen persönliche und zivilgesellschaftliche Kontakte und die Freiwilligen bekommen ein vielschichtiges Bild von der Realität in der Russischen Föderation.

Deutsche Blicke nach Russland sind gegenwärtig mit Widersprüchen konfrontiert. Es gibt durch den unvorstellbar blutigen deutschen Vernichtungskrieg in der Sowjetunion und den zwischen 1939 und 1941 geltenden Hitler-Stalin-Pakt eine historische Verantwortung gegenüber den ostmittel- und osteuropäischen Staaten. Gleichzeitig ist die Russische Föderation in Syrien und der Ukraine eine aktive Kriegspartei. Hinzu kommen virtuelle Realitäten, in denen sich ein Kampf um Deutungshoheit abspielt. Die Frage des richtigen Umganges mit diesen Widersprüchen stellt die deutsche Friedensbewegung vor eine Zerreißprobe: Wie reagieren wir darauf, dass friedliche Koexistenz nicht durch das eigene Land, sondern eine andere Nation

in Frage gestellt wird? Was bedeutet deutsche historische Verantwortung für ein sich diversifizierendes Osteuropa? Wo können wir Impulse setzen, damit die Spirale der Gewalt beendet wird?

Vieles von dem, was aktuell in der Russischen Föderation an demokratieeinschränkenden Entwicklungen stattfindet, bleibt unter dem Radar unserer Wahrnehmung. Projektpartner\*innen vor Ort beschreiben uns jedoch, wie sich das politische Klima von Jahr zu Jahr verschlechtert. Radikale Beispiele sind Berichte über Folterungen des Inlandsgeheimdienstes und das Sterben von Journalisten unter mysteriösen Umständen. Schwerwiegende Einschnitte beginnen aber schon niedrigschwelliger: durch die Blockierung von Kommunikationstechnologie, die staatlich nicht überwacht werden kann; durch Kooperationen mit extrem rechten Parteien in Westeuropa, die staatlich mindestens geduldet werden; durch mutmaßlich staatlich finanzierte Trollfabriken, die Meinungsprozesse in parlamentarischen Ländern beeinflussen. Die staatliche Duldung, Förderung und





Unterstützung dieser beängstigenden Entwicklungen in der Russischen Föderation lassen sich ausschließlich anhand kleinteiliger Indizien nachvollziehen. Für die deutsche Öffentlichkeit klingen sie daher stärker nach James-Bond-Fiktion denn nach politischer Realität des 21. Jahrhunderts. Doch gerade Expert\*innen, die mit Sprache und Land eng verbunden sind, bestätigen die Berichte und democrateschädigenden Entwicklungen.

Unsere Freiwilligen agieren in dieser politischen Realität, sind davon persönlich aber nur bedingt betroffen. Im Freiwilligenjahr erlangte sprachliche und kulturelle Kompetenzen ermöglichen es ihnen Komplexitäten und Widersprüche besser zu verstehen. Durch ein intensives Eintauchen in die Gesellschaft und direkte Begegnungen erweitern die Freiwilligen ihre vormals schwarz-weiß-geprägten Bilder über das Land. So beschreibt eine Freiwillige im letzten Jahr erfreut die Demonstrationen gegen Korruption in St. Petersburg, bei denen gelbe Badeenten Symbol des Protestes waren. Gleichzeitig wirft sie jedoch auch einen kritischen Blick auf den Oppo-

sitionsführer Alexei Nawalny, da sich dieser durch nationalistische Parolen hervorut.

Der ASF-Freiwilligendienst verbindet eine Sensibilität für historische Entwicklungen mit gegenwärtigen Realitäten. Die Freiwilligen versuchen gerade in schwierigen politischen Konstellationen ohne Naivität die Hand für Begegnung und Austausch ausgestreckt zu lassen. In der oftmals polarisierenden Debatte können viele unserer Freiwilligen eine Stimme der Multiperspektivität einbringen. Ihre Erfahrungen zeigen, dass kein Widerspruch darin besteht einem Land und deren Menschen offen zu begegnen und sich trotzdem kritisch zur dortigen politischen Situation zu äußern. So reflektierte dieselbe Freiwillige vor ihrer Abreise: „Ich habe mich in die Stadt verliebt. Hier habe ich bei meinen Gasteltern ein neues zu Hause gefunden und es fällt mir schwer, mir vorzustellen, wie es ist, sie und meine Babushki und Djedushki nur noch im Urlaub wiederzusehen.“

*Jakob Stürmann, Vorstandsmitglied der Aktion Sühnezeichen Friedensdienste*

# Predigthilfe und Bausteine für den Gottesdienst für den vorletzten Sonntag im Kirchenjahr, 18.11.2018

## **Predigthilfe** zu Offb 2, 8 – 11

*Albert Schäfer, Pastor i.R., Hamburg*

### **1. Bilanz**

Bedrängnis kommt aus der Empathie mit der Not der Welt in Terror, Krieg und Hunger. Alle Diskussionen in Politik, in Talk-Shows, im Kreis von Mitmenschen vermögen nicht zu stillen, was da an Hunger auf Gerechtigkeit und Frieden ist. Sind denn alle Fürbitten vergeblich gewesen? Vergeblich und damit sinnlos? Waren sie vergeblich, dann gilt es, dranzubleiben und der Zukunft noch Chancen zu lassen. Halten wir sie damit für sinnlos, dann überlassen wir alle Not der Welt denen, die die Macht der Gewalt haben. Der Rückzug in die Innerlichkeit bedeutet: wir trauen Gott nichts mehr zu. Das aber wäre das Ende der Friedensdekade. Denn unsere Worte und Gedanken sind zumeist Wiederholungen vieler Vorjahre.

### **2. Transzendenz**

Das geistliche Ereignis des ethischen Bemühens weist über die Fähigkeiten des Menschen hinaus. Alle Versuche, mit Waffen Frieden herzustellen oder mit Gewaltdrohung zu bewahren, erwiesen sich als brüchig. Ginge es nur um Appelle an Menschen, seien sie in politischer Verantwortung oder in NGOs engagiert, dann kämen wir nicht weiter als bis zur Enttäuschung über menschliche Grenzen.

Im Glauben an Gott und an die Friedensbotschaft der Bibel schauen wir über die

zwischenmenschlichen Grenzen hinaus. Diese Botschaft ist noch nicht zum Verstummen gebracht. Aus dieser Quelle schöpfen wir. Nur wenige Menschen machen uns Mut. Der Bezug zu Jesus Christus aber macht uns Mut, weil die Enttäuschung über die Gewalt am Kreuz nicht das Ende blieb.

### **3. Text**

Wir nutzen den Text des Vorletzten Sonntags des Kirchenjahres, also zugleich im Profanen des Volkstrauertags. Propheten reden nie nur aus sich heraus. Sie halten sich an die biblische Verkündigung. Sie konfrontieren die aktuelle Situation mit den Geboten Gottes. Johannes darüber hinaus hält sich an die Auferstehungsbotschaft und die Verheißung des Reiches Gottes in der Verkündigung Jesu.

In einem mythischen Bild spricht Johannes die frühchristlichen Gemeinden an. Johannes ist nicht der Jesus-Jünger. Er hat aber einen Bekanntheitsgrad, mit dem er sich an die kleinasiatischen Gemeinden wenden kann. Aus vielen Bildern spricht die Zeit der Christenverfolgung am Ende des Ersten Jahrhunderts. Da ist die Bedrängnis leibhaftig geworden. Das Schreiben an den Engel der Gemeinde, also wohl gemeint die seelsorgerlichen Autoritäten, soll aufbauen, soll Ermutigung, Trost und Hoffnung bringen.

#### **4. Konflikt**

Nach der Himmelfahrt Jesu hat sich die kleine Gemeinde nicht zerstreut, um den Verfolgungen zu entgehen. Sie ist erwachsen aus den jüdischen Wurzeln des Gottesvolkes wie Jesus selbst. Diese religiöse Spaltung ist von enormer Brisanz. Ein solches Schisma wirkt wie eine Anfrage an die Rechtgläubigkeit der Ursprungsreligion.

Mit der Mission des Paulus wenden sich nun auch Menschen dem Christusglauben zu und kehren sich damit ab vom Vielgötter-Kult der Antike. Verweigert man die Kaiserverehrung, stellt man sich außerhalb der politisch befohlenen Gemeinschaft.

In den kleinasiatischen Gemeinden haben die frühen Christen sich zunächst herausgelöst aus hebräischen Gemeinden. Im Riesenreich gab es an vielen Orten die Synagogen, die schon eine Außenseiterrolle einnahmen. Wenn nun daraus die christlichen Gemeinden sich abspalten, dann sind das zwei Bruchlinien mit erheblichem Konflikt-Potential. Verachtung ist zumeist dann besonders stark, wenn die Separierung aus den gleichen Wurzeln stattfindet.

Wir können das bis in die Gegenwart bei den Spaltungen politischer Parteien beobachten. Der Verratsvorwurf gipfelt in Hass. Ist dann eine der Konfliktparteien an der Macht oder hat die Mehrheit, dann eskaliert der Streit schnell zu Gewalttätigkeit und Unterdrückungsversuch. Bei der Spaltung in Jerusalem war es die Steinigung des Stephanus; und Saulus hat die Christen verfolgt. Bei den Christenverfolgungen im römischen Reich – z.B. unter Domitian zur Zeit unseres Textes – kommt hinzu die

staatliche Gewalt mit den Märtyrertoden von Petrus und Paulus.

#### **5. Vorwürfe**

Johannes nennt die Gegner eine Synagoge des Satans, weil sie sich Juden nennen, aber unglaubwürdig sind. Denn sie bestreiten die gemeinsamen Wurzeln. Sie erkennen nicht an, dass Jesus selbst keine neue Religion propagierte, sondern den Glauben an den Gott der Väter ernst nahm und ihm seine Tiefe wiedergab. Die religiös Mächtigen hatten das schon zu Jesu Wirken nicht akzeptieren wollen oder können. Der verletzte Anspruch auf Einigkeit bedeutet Verunsicherung auf beiden Seiten. Der Mensch fragt sich, ob er um des Friedens willen nachgeben solle, zurückstecken, was ihm bislang an Glaubensüberzeugung wichtig war. Das Gefängnis, von dem Johannes spricht, ist die Drohung des heidnischen Machthabers, weil ihm der Anspruch auf kultische Verehrung verweigert, also seine Autorität abgesprochen wird. Da sind für den Verfolgten Leib und Leben bedroht.

#### **6. Friedensbedingung**

Konflikte, wenn sie ihren Ursprung haben in den Schismen von Religionen oder Konfessionen, werden umso unversöhnlicher, wenn sie sich verbinden mit weltlicher Macht. Dies gilt auch dann, wenn die religiöse Begründung nur benutzt wird zur Legitimation von Gewalt. Ja, gerade dann erst recht! Die Absolutheit der Herrschaftsansprüche wird nicht mehr von transzendentaler Demut eingegrenzt. Diese jedoch wäre orientiert an einem Glauben an Gott, der die Welt erschuf, nicht um sie zerstören zu lassen, sondern um mit Frieden und Gerechtigkeit das Leben aller Kreaturen zu

bewahren. Stattdessen wird alles verfolgt, was Hinweis darauf ist, das es neben eigenen Glaubensformen noch etwas anderes geben sollte. Die Unfähigkeit, über menschliche Weltanschauungen hinauszudenken, ist jeglichem Fundamentalismus eigen. Weltanschauung und Religion gibt es nicht ohne Zutun des Menschen, der eine Beziehung zu Gott empfindet, dann aber dies Bild Gottes in Bezug zu setzen versucht mit seinen Erfahrungen in der Gegenwart. Nächster Schritt ist der gewaltbereite Absolutheitsanspruch. Bekämpfung und Zwangsmissionierung sind die Erscheinungsformen nicht nur heutzutage. Auch Kreuzzüge erwachsen aus diesem Selbstbewusstsein.

### **7. Treue**

Das Wort von der Treue diente leider in schlimmen Zeiten auch zur Würdigung von Soldatentoten. Da aber wurde es zur tröstend gemeinten, jedoch zynischen Form des Trostes über den Verlust von Leben. Bei Johannes jedoch wird die Krone des Lebens nicht erst überreicht am Grab. Sie ist schon präsent in der Einstellung des Lebenden, der in dem auf jeden Menschen zukommenden Tod nicht das absolute Ende, sondern den Schritt auf die Auferstehung hin glaubt. Für die Friedenssehnsucht angesichts einer unfriedlichen Welt stattdessen das Hoffnungsbild der Krone den Gläubigen aus mit der Geduld einer Leidensbereitschaft, die auch dann noch handlungsfähig ist, um dem kriegerischen Treiben Worte des Verwehrens entgegenzusetzen. Die Treue zur Botschaft des Evangeliums zeigt sich darin, dass Gläubige nicht klein begeben aus Angst in der Bedrängnis.

Lebenslang soll die Friedensbotschaft bekannt (im doppelten Wortsinn) werden. Es ist ein Irrweg, wenn aus Rücksicht auf das Zusammenleben mit Menschen anderer Religionen der eigene Reichtum an Glaubensinhalten umformuliert wird. Indem ich mich bekenne zu den Inhalten christlicher Feiertage, beanspruche ich nicht, dass der Mensch anderer Weltanschauung meine Glaubensaussagen übernehmen sollte. Doch er soll erfahren, was mein Leben ausmacht, damit auch ich von ihm erfahre, was sein Leben ausmacht.

### **8. Frieden**

Frieden ist nur möglich, wenn die Ursachen der Konflikte verstanden werden. Frieden ist also nicht nur die Sache verantwortlich handelnder und entscheidender Politiker. Frieden kann gefunden werden, wenn wir auf überholte Missionsabsichten verzichten. Also verbietet sich der Absolutheitsanspruch, der Andersdenkende verachtet oder ausgrenzt und ihnen den Respekt verweigert. Dann kann man das Nebeneinander von Religionen bzw. Konfessionen aushalten und nach gleichen Werten der Versöhnung suchen. Der Glaube überlässt Gott die Offenbarung am Ende der Zeiten. Und bin ich noch so überzeugt, so weiß ich doch auch um die Irrtumsmöglichkeit jeglicher menschlicher Vorstellungen. Wir warten auf die Begegnung mit Gott im Jüngsten Gericht. Da werden wir erfahren, welche Glaubensweise „die richtige“ war.

Löst das Ängste aus, „dem falschen“ anzuhängen? Das kann und muss nicht sein. Denn zum wichtigen Inhalt unseres Glaubens gehört die Gewissheit, dass Gott durch Christus erwiesen hat, barmherzig zu

sein auch gegenüber dem Sünder, der immer Suchender blieb. Selbst wenn manche biblischen Aussagen von der Verlorenheit sprechen. Sie sind gedacht für diejenigen, die sich vage herauszuhalten versuchen aus der Glaubens-Beziehung zu Gott.

### **9. Predigt**

Das Problem der militärischen und polizeilichen Kämpfe ist hier nicht in den Blick genommen. Bedrängnis aber ist hier die Furcht vor unberechenbarem Terror. Daraus wachsen die Vorbehalte gegenüber Fremden aus islamischen Regionen. Beide Religionen haben eine Vorstellung von z.B. dem Stammvater Abraham. Beide kennen die Jesus-Gestalt. Damit seien nur Beispiele für gemeinsame Wurzeln genannt. Das kann die Gegensätze nicht verwischen. Doch die Pauschalierung eines Argwohns aufgrund dieser Unterschiede beeinflusst das Miteinander in unserer eigenen Gesellschaft. Es ist im weitesten Sinne ein Weltanschauungs-Schisma. Denn vergleichbarer Argwohn entsteht nicht im Gegenüber zu fremden Religionen, die ihren eigenen unabhängigen Ursprung haben.

Der Versuch, eigene Zeichen des Christenbekenntnisses zurückzustecken, schafft keinen Frieden. Die Besorgnisse auch unter Christen sollen ernst genommen werden. Die Treue bis an den Tod befreit zur gemeinsamen Suche nach Frieden, wie er nicht nur dem Christentum eigen ist. Wir suchen und finden auch Menschen, die trotz der Spaltung der Welt in zwei große

Religionen gemeinsame Wurzeln ausmachen. Mit dieser Treue bis ans Ende des Lebens betonen wir den Friedenswillen des Gottes der Schöpfung und der Liebe, die sich im Leben Jesu Christi erwies. Auch im Koran lässt sich Friedenswillen und Toleranz finden. Friede kann werden aus dem demütigen Respekt und der Suche nach gemeinsamen Werten und Zielen.

Die Predigt kann am Beginn die Bedrängnis aufgreifen. Sie wird dabei nicht übersehen können, dass man dem gewalttätigen Absolutheitsanspruch des Terrors nicht mit Argumenten wird beikommen können. Es geht jedoch vielmehr um den Gewinn von Koalitionen mit denen, die zwar Andersgläubige sind, doch auf gleicher Suche nach Aufklärung und Friedenssehnsucht.

Wir haben und geben ein Beispiel mit der eigenen Geschichte. Denn zunächst war auch das Schisma der christlichen Konfessionen mit Gewaltreaktionen verbunden. Der Absolutheitsanspruch wurde mit Konfessionskriegen durchzusetzen versucht. Dabei blieb es nicht. Sondern aus tiefer Einsicht gewann eine ökumenische Bewegung an Kraft, die nicht die eigenen Glaubenssätze aufgab, sondern zu einer Gemeinsamkeit in der Verschiedenheit sich entwickelte. Auch wenn da noch vieles offen bleibt, ist eine Richtung erkennbar, die dem Frieden dient. In der Hoffnung, dass dies Beispiel wirken möge und ihm die Krone des Lebens verheißen ist.

# Bausteine für den Gottesdienst

von *Diakon Wolfgang Geffe*

## **Eröffnung:**

### **liturgischer Eingangsgruß**

Liturg/in: Der Friede Gottes sei mit uns allen.

Alle: Wir sind zusammen in deinem Namen, Gott, du Quelle und Grund allen Lebens,  
im Namen Jesu Christi, deines Sohnes, unseres Bruders, Wegbereiter des Friedens,  
im Namen des Heiligen Geistes, Kraft und Hilfe gegen alle Verzweiflung. Amen.

Liebe Gemeinde,

in diesem Gottesdienst, den wir im Namen des dreieinigen Gottes feiern, erinnern wir uns daran, dass sein Frieden weiter reicht als unser Denken. Wir wollen unsere Besorgnis zum Ausdruck bringen, dass unsere wunderbar geschaffene Erde bedroht ist durch eine neue Form der Kriegsführung, die wir nur begrenzt verstehen. Wir beten um Hoffnung und Klarheit für unser Handeln und wir wollen uns zusichern, dass es der Gott des Friedens ist, der unser Leben hineinnehmen will in die Liebe Jesu Christi.

## **Eingangspsaln**

Psalm 16 (aus: Die Gute Nachricht)

Der Psalm kann im Wechsel gesprochen werden.

Schütze mich, Gott! Ich vertraue dir.

Ich sage zu dir: „Du bist mein Herr. All mein Glück kommt von dir!“

Im Land werden viele Götter verehrt, an denen auch ich meine Freude hatte.

Jetzt aber sage ich: Wer anderen Göttern nachläuft, muss seine volle Strafe tragen.

Ich gieße diesen Göttern kein Opferblut mehr hin;

nicht einmal ihre Namen sprech ich aus.

Herr, was ich brauche, du teilst es mir zu; du hältst mein Los in der Hand.

Mir ist ein schöner Anteil zugefallen; was du mir zugemessen hast, gefällt mir gut.

Ich preise den Herrn, der mir sagt, was ich tun soll;

auch nachts erinnert mich mein Herz an seinen Rat.

Er ist mir nahe, das ist mir immer bewußt. Er steht mir zur Seite, darum fühle ich mich sicher.

Ich weiß mich beschützt und geborgen, darum bin ich voll Freude und Dank.

Herr, ich halte zu dir, darum wirst du mich nicht in die Totenwelt schicken.

Du kannst mich doch nicht der Versuchung preisgeben!

Du zeigst mir den Weg zum Leben.

Deine Nähe erfüllt mich mit Freude; aus deiner Hand kommt ewiges Glück.

**Weitere Lesungs- oder Meditationstexte**

Selig die Trauernden, die nicht abgestumpft sind von der Bilderflut.

Selig, die keine Gewalt anwenden, die nicht vertrauen auf den Sieg des Stärkeren.

Selig, die hungern und dürsten nach der Gerechtigkeit, die sich nicht abpeisen lassen.

Selig die Barmherzigen, die ein großes Herz haben für den Nächsten.

Selig, die Frieden stiften, die auf die Straße gehen, beten und verhandeln.

Selig, die ein reines Herz haben, die noch offen sind für kleine Schritte zum Frieden.

*(Markus C. Leitschuh)*

Gott, der du einstiegst in die Miseren der Welt,

der du ausstiegst aus dem Zirkel

von Verblendung, Gewalt und Zerstörung:

Erleuchte uns, bevor wir zerstrahlt sind!

Erbarme dich, damit die Erde und wir und die nach uns

nicht unwiderruflich eigener Gier und Erbarmungslosigkeit zum Opfer fallen.

Unbeirrbarer, stecke uns an

mit deiner Leidenschaft für das Leben

*(Kurt Marti)*

Obwohl mich vom politischen Horizont her nur Verzweiflung anstarrt, habe ich dennoch meinen Frieden nie verloren. Ja, ich habe viele Menschen kennen gelernt, die mich darum beneideten. Dieser Friede, das kann ich sagen, kommt aus dem Gebet...

*(Mahatma Gandhi)*

In dieser Welt zu leben,

Die so gewaltig ringt und schreit

Vor Hass und Hunger, Lüge und Leid,

Und sich drüber hinwegzuheben,

So dass man vertrauensvoll sprechen kann

Zu einem Kind: Das Leben ist gut,

Ist eigentlich mehr, als man leisten kann.

Dazu gehört ein Über-Mut.

Oder Glaube, den ich in nichts besitze.

Ich fürchte des Wahnsinns Vernichtungsblitze.

Und doch sage ich: Das Leben ist gut.

*(Eva Strittmatter)*

Gott –

mitten hinein in die Schatten der Angst rufst du uns zu:

„Fürchtet euch nicht!“

und versprichst uns Zuversicht inmitten von Verzweiflung,

Aufbruch inmitten von Resignation,

Mut inmitten von Bedrängnis.

„Fürchtet euch nicht!“ rufst du, Gott, uns zu,

damit auch wir dafür beten, eintreten und es laut weiter sagen:

Die Angst hat nicht das letzte Wort.

Befreites Leben ist möglich.

„Fürchtet euch nicht!“

*(Vera Sabine Winkler)*

## **Zeugnisse der Betroffenheit**

Drei oder vier verschiedene Personen sprechen je ca. zwei Minuten zur Frage: „Was löst es in mir aus, wenn ich über neue Formen der Kriegsführung höre oder lese?“

(z.B. Mutter von kleinen Kindern, Informatiker, Freiwilligendienstleistende, Soldat)

### **Fürbittgebet**

Unsere Sorgen, Ängste, Unsicherheiten – alles was uns am Herzen liegt – bringen wir in der Fürbitte vor Gott. Die einzelnen Bitten gehen über in den gemeinsamen Ruf:

**„Wir bitten Dich, Gott des Lebens, erhöre uns!“**

Herr, unser Gott, mit Sorge sehen wir auf die Kriege weltweit. Nahezu fassungslos hören wir von immer neuen Entwicklungen hin zur elektronischen Kriegsführung. Begriffe wie Cyberkrieg machen viele von uns ratlos. Es drohen Resignation und lähmende Angst. Wir befürchten ein neues Wettrüsten, dessen Dimensionen wir uns kaum vorstellen können. Es fällt schwer, die entsprechenden Nachrichten wirklich wahrzunehmen. Hilf uns, unsere Verzagtheit zu überwinden!

**„Wir bitten Dich, Gott des Lebens, erhöre uns!“**

Barmherziger Gott, wir bitten für die vielen Opfer und Leidenden in den weltweiten kriegerischen Konflikten, für alle, die auf der Flucht sind. Lass sie nicht verzweifeln und verbittern, lass sie deine Nähe spüren und schenke ihnen auch die Kraft zu Schritten der Versöhnung. Uns aber zeige Möglichkeiten der Solidarität und lass uns diese ergreifen.

**„Wir bitten Dich, Gott des Lebens, erhöre uns!“**

Wir bitten für die Menschen, die Entscheidungen zu treffen haben in Kriegsgebieten, dass sie Schritte der Deeskalation einleiten und an einem Ausgleich der Interessen arbeiten können. Hilf ihnen Gott, ihren Einfluss wirksam zu machen für Verständigung und Gespräche und nicht zu vertrauen auf die Macht der Stärke und der Waffen. Gott des Heils, gib den Politikern die Kraft und den Mut, Feindbildern zu widerstehen und Visionen für eine gute Zukunft zu entwickeln.

**„Wir bitten Dich, Gott des Lebens, erhöre uns!“**

Wir danken für die Menschen, die den Mut haben aufzustehen und Entwicklungen offen zu benennen. Wir denken an Journalisten, die geheime Absprachen aufdecken, an Soldaten, die Befehle verweigern, weil sie gegen Menschenrechte verstoßen, an Informatiker wie Edward Snowden, die Überwachungen durch Geheimdienste enthüllen, weil ihr Gewissen wach ist. Sei bei ihnen, du treuer Gott, schenke Zuversicht und innere Stärke und lass Menschen um sie sein, die ihnen eine Hilfe und Stütze sind.

**„Wir bitten Dich, Gott des Lebens, erhöre uns!“**

Wir danken für die vielen Menschen weltweit, die aufstehen gegen Kriege und Rüstung, die sich einsetzen für Gerechtigkeit und Frieden. Bitte lass sie nicht ermüden in ihrem Engagement. Stärke ihre Hoffnung und sei bei ihnen in allen Bedrängnissen, die sie erfahren.

**„Wir bitten Dich, Gott des Lebens, erhöhe uns!“**

Du Gott des Friedens, wir bitten von ganzem Herzen um deinen Geist der Besonnenheit und Klarheit, wir bitten um Mut und Kraft, damit wir handeln können zur rechten Zeit. Lass die Worte Jesu, die zum Frieden rufen, laut werden durch unseren Mund.

**„Wir bitten Dich, Gott des Lebens, erhöhe uns!“**

Die Fürbitte kann mit dem Lied „Lass uns den Weg der Gerechtigkeit gehen“ beendet werden. (Lieder zur Ökumenischen Dekade zur Überwindung von Gewalt der Ev-Luth. Landeskirche Hannovers Nr. 37)

**Vaterunser**

**Segen**

Gott segne uns und behüte uns.  
Gott gebe uns Liebe, wo Hass ist,  
Kraft, wo Schwachheit lähmt,  
Toleranz, wo Ungeduld herrscht,  
Offenheit, wo alles festgefahren scheint.  
So sei Gottes Segen mit uns allen,  
beflügele unsere Hoffnung  
und begleite uns wie ein Licht in der Nacht. Amen

**Liedempfehlungen für den Gottesdienst**

EG 421 – Verleih uns Frieden gnädiglich

EG 426 – Es wird sein in den letzten Tagen

EG 428 – Komm in unsre stolze Welt

EG 430 – Gib Frieden, Herr, gib Frieden

EG 436 – Herr, gib uns deinen Frieden

EG 644 – Selig seid ihr

EG 646 – Herr, gib mir Mut zum Brückenbauen

Lieder zur Ökum. Dekade Nr. 13:

„Erinn'rungen verblassen“ von Reinhard Mey

Lieder zur Ökum. Dekade Nr. 22:

„Gott gab uns Atem“

Lieder zur Ökum. Dekade Nr. 24:

„Halte deine Träume fest“

Lieder zur Ökum. Dekade Nr. 29:

„Ich lobe meinen Gott“

Lieder zur Ökum. Dekade Nr. 37:

„Lass uns den Weg der Gerechtigkeit gehen“

Lieder zur Ökum. Dekade Nr. 56:

„Vertraut den neuen Wegen“

Lieder zur Ökum. Dekade Nr. 59:

„We shall overcome“

# Kollektenbitte

*Die Aktionsgemeinschaft Dienst für den Frieden (AGDF)  
erbittet 2018 die Kollekte Ihrer Gemeinde  
für die Freiwilligen- und Friedensdienste*

Droht ein Dritter Weltkrieg? Angesichts der Eskalation vieler Konflikte in der Welt wächst diese Befürchtung. Weltweit nimmt die Aufrüstung zu, die Rüstungsausgaben steigen, Atomwaffen werden modernisiert, die Konfrontation zwischen Staaten nimmt zu. Auch in Deutschland wird über eine Erhöhung des Verteidigungshaushalts diskutiert. Mit dem Motto „Krieg 3.0“ möchte die Ökumenische Friedensdekade auf diese Gefahren hinweisen.

Zugleich soll mit diesem Motto aber auch der Fokus auf die zunehmende Digitalisierung und Automatisierung kriegerischer Waffen gelegt werden. Denn ob es nun Drohnen, Roboter oder Slaughterbots sind, die Entwicklung unbemannter, eigenständig agierender Killermaschinen ist auf dem Vormarsch.

Das Motto „Krieg 3.0“ soll ein Bewusstsein für die aktuellen Entwicklungen im militärischen Sektor schaffen, die kriegerische Auseinandersetzungen durch technologische Weiterentwicklungen wieder sinnvoll und möglich erscheinen lassen.

Mitglieder der AGDF setzen sich in vielfältiger Weise für Gerechtigkeit und Frieden ein, in Deutschland, aber auch in der ganzen Welt. Sie widersetzen sich der militärischen Lösung von Konflikten und helfen mit, diese stattdessen friedlich und zivil zu lösen. Durch Friedensfachdienste, durch Freiwilligendienste, durch Friedensbildung, durch Weiterbildung in ziviler, gewaltfreier Konfliktbearbeitung.

Für diese wichtige Arbeit bitten die Mitglieder der AGDF  
um Ihre Gabe zur Unterstützung ihrer Aktivitäten.

Allen Geberinnen und Gebern sei gedankt.



### **Aktiv für den Frieden**

Die AGDF hat 31 Mitgliedsorganisationen, die im Bereich Friedensarbeit und Friedenspolitik engagiert sind. Ein wesentlicher Teil der Arbeit erfolgt ehrenamtlich.

Die Hauptaktionsfelder sind:

- Internationale Freiwilligendienste
- Friedensfachdienste
- Friedensbildung / Qualifizierungen in ziviler, gewaltfreier Konfliktbearbeitung
- Lokale und regionale Friedensarbeit
- Überwindung sozialer Ungerechtigkeit

### **Internationale Freiwilligendienste**

Wenn Menschen freiwillig in einem anderen Land leben und sich bei einer gemeinnützigen Partnerorganisation engagieren, wird von einem internationalen Freiwilligendienst gesprochen. Die Angebote der AGDF-Mitglieder liegen in den Bereichen Frieden, Erziehung zu gewaltfreiem Zusammenleben, Erinnerungs- und Versöhnungsarbeit sowie Überwindung sozialer Ungerechtigkeit.

EIRENE-Internationaler Christlicher Friedensdienst bietet Freiwilligen die Möglichkeit, sich in sozialen, ökologischen und Versöhnungsprojekten in Afrika, Latein- und Nordamerika und Europa zu engagieren.

[www.eirene.org](http://www.eirene.org)

Der ICJA Freiwilligenaustausch weltweit e.V. will zu aktivem solidarischen Handeln ermutigen. Ein Austausch dauert in der Regel ein Jahr, daneben gibt es internationale Workcamps.

[www.icja.de](http://www.icja.de)

Die Aktion Sühnezeichen Friedensdienste (ASF) setzt Zeichen für Frieden und Toleranz, gegen Rassismus und Ausgrenzung, für geschichtsbewusstes Arbeiten mit den Überlebenden des Holocaust, gegen das Vergessen – für eine menschliche Zukunft. Durchschnittlich 150 Freiwillige arbeiten im Ausland, außerdem werden Internationale Workcamps durchgeführt.

[www.asf-ev.de](http://www.asf-ev.de)

NETZ Partnerschaft für Entwicklung und Gerechtigkeit e.V. entsendet Freiwillige nach Bangladesch. Dabei steht das interkulturelle Lernen im Vordergrund.

[www.bangladesch.org](http://www.bangladesch.org)

peace brigades international (pbi) ist eine international tätige Friedens- und Menschenrechtsorganisation, die MenschenrechtsverteidigerInnen zu ihrem Schutz begleiten lässt.

[www.pbi-deutschland.de](http://www.pbi-deutschland.de)

Der Friedenskreis Halle ist eine lokal und regional verankerte Organisation, die Freiwilligendienste in europäischen Ländern anbietet. Die Freiwilligen engagieren sich in Projekten zu den Leitthemen aktive Gewaltfreiheit, konstruktive und zivile Konfliktbearbeitung, gelebte Demokratie, transkulturelle Vielfalt sowie globale Gerechtigkeit.

[www.friedenskreis-halle.de](http://www.friedenskreis-halle.de)

Der Mennonite Voluntary Service (MVS) bietet Freiwilligeneinsätze als Sozial-, Friedens- oder Missionsdienst an.

[www.christlichedienste.de](http://www.christlichedienste.de)

**Das gesamte Angebot ist auf der  
Webseite der AGDF zu finden:**

**[www.friedensdienst.de](http://www.friedensdienst.de)**

### **Friedensfachdienste**

Seit 1999 gibt es den Zivilen Friedensdienst (ZFD) als Instrument der Entwicklungszusammenarbeit. Er ist Erfolg der Lobbyarbeit der AGDF und anderer zivilgesellschaftlicher Organisationen.

Im ZFD geht es um Stärkung von Friedenspotenzialen lokaler Partnerorganisationen, Vermittlung bei Konflikten und Unterstützung bei Versöhnung und Wiederaufbau.

Projekte führen durch:

- EIRENE:  
[www.eirene.org](http://www.eirene.org)
- Weltfriedensdienst:  
[www.wfd.de](http://www.wfd.de)
- peace brigades international:  
[www.pbi-deutschland.de](http://www.pbi-deutschland.de)
- Bildungs- und Begegnungsstätte für gewaltfreie Aktion – KURVE Wustrow:  
[www.kurviewustrow.org](http://www.kurviewustrow.org)

### **Qualifizierungen**

Die Bildungsträger in der AGDF haben sich zum Qualifizierungsverbund für zivile, gewaltfreie Konfliktbearbeitung zusammengeschlossen. Dieser trägt zur Profilierung durch Qualitätssicherung und Entwicklung von Standards bei.

In Kursen lernen die Teilnehmenden die Grundlagen gewaltfreier Konfliktbearbeitung und erhöhen ihre Handlungs- und Vermittlungskompetenz. Die Kurse bieten auch Raum zur spirituellen Suche und Stärkung. Das Jahresprogramm kann bei der AGDF bestellt oder auf der Website [www.friedensdienst.de](http://www.friedensdienst.de) angesehen werden. Anfragen beantwortet Bernd Rieche: [rieche@friedensdienst.de](mailto:rieche@friedensdienst.de).

### **Friedensarbeit**

Zahlreiche Mitglieder haben ihren Schwerpunkt bei interkulturellen und friedenspolitischen Aktivitäten. Dazu zählen zum Beispiel Friedensaktivitäten vor Ort, Kampagnen, interreligiöser Dialog, interkulturelle Jugendarbeit, Aufbau antirassistischer Netzwerke, Dokumentation zu Kriegsgeschehen und über Friedensarbeit, Erinnerungsarbeit zur NS-Geschichte und Lobbyarbeit für Geflüchtete.

### **Die AGDF ...**

- ... macht die Bedeutung der Friedensarbeit in Kirche, Politik und Gesellschaft bewusst und fördert die Teilnahme und Teilhabe ihrer Mitglieder an den zentralen Prozessen der Meinungsbildung und Entscheidung.
- ... stärkt die Vernetzung ihrer Mitglieder untereinander. Sie unterstützt Kommunikation und Kooperation zwischen den Organisationen und bildet ein Forum für gemeinsame Reflexion sowie gemeinsames Handeln.
- ... beobachtet, analysiert und kommentiert Entwicklungen in Friedensarbeit und -politik, entwickelt Konzepte für neue Handlungsperspektiven und gibt Impulse zu deren Umsetzung.
- ... bietet den Mitgliedern Serviceleistungen, durch die sie deren Arbeit unterstützt und ihre Effizienz erhöht.

Der Vorstand ist für die Politik der AGDF verantwortlich. Die Geschäftsstelle hat exekutive und administrative Funktionen. In Fachbereichen entwickeln die Mitglieder ihre Arbeit konzeptionell weiter, erstellen Qualitätsstandards und geben Impulse in den Dachverband.



Aktion Sühnezeichen  
Friedensdienste e.V.  
Auguststraße 80, 10117 Berlin  
Tel.: 030 / 28395-184, Fax: -135  
asf@asf-ev.de  
www.asf-ev.de

Arbeitsgemeinschaft Frieden e.V.  
Pfüzenstr. 1, 54290 Trier  
Tel.: 0651 / 99410-17, Fax: -18  
buero@agf-trier.de  
www.agf-trier.de

Arbeitsstelle Frieden und Umwelt der Evangelischen Kirche der Pfalz  
Große Himmelsgasse 3, 67346 Speyer  
Tel.: 06232 / 671-50, Fax: -567  
info@frieden-umwelt-pfalz.de  
www.frieden-umwelt-pfalz.de

Arbeitsstelle Kokon für konstruktive Konfliktbearbeitung der Evangelisch-Lutherischen Kirche Bayern  
Gudrunstr. 33, 90459 Nürnberg  
Tel. 0911/4304-238, Fax: -303  
arbeitsstelle-kokon@ejb.de  
www.arbeitsstelle-kokon.de

Bildungs- und Begegnungsstätte für gewaltfreie Aktion e.V. – *KURVE Wustrow*  
Kirchstr. 14, 29462 Wustrow  
Tel.: 05843 / 9871-0, Fax: -11  
info@kurvewustrow.org  
www.kurvewustrow.org

Brethren Service  
PO Box 2100, 150, Route de Ferney,  
CH-1211 Genf 2  
Tel.: 0041 / 22 / 7916 330  
brethrenservice@worldcom.ch  
www.brethrenvolunteerservice.org

Church and Peace e.V.  
Mittelstraße 4, 34474 Diemelstadt-Wethen  
Tel.: 05694 / 5588, Fax: 1532  
intlooffice@church-and-peace.org  
www.church-and-peace.org

Dokumentationsstätte zu Kriegsgeschehen und über Friedensarbeit Sievershausen e.V.  
Kirchweg 4a, 31275 Lehrte-Sievershausen  
Tel.: 05175 / 5738, Fax: 6156  
antikriegshaus.burgdorf@evlka.de  
www.antikriegshaus.de

Eine Welt e.V. Leipzig  
Bornaische Str. 18, 04277 Leipzig  
Tel.: 0341 / 3010143  
sebastian@einewelt-leipzig.de  
www.einewelt-leipzig.de

EIRENE  
Internationaler Christlicher Friedensdienst e.V.  
Engerser Straße 81, 56564 Neuwied  
Postfach 1322, 56503 Neuwied  
Tel.: 02631 / 8379-0, Fax: -90  
eirene-int@eirene.org / www.eirene.org

Evangelische Landeskirche in Baden,  
Arbeitsstelle Frieden  
Blumenstraße 1-7, 76133 Karlsruhe  
Tel.: 0721 / 91 75 471, Fax: 91 75 25 470  
frieden.ekjb@ekiba.de  
www.arbeitsstelle-frieden.de

Forschungsstätte der Evangelischen Studiengemeinschaft e.V. (FEST)  
Schmeilweg 5, 69118 Heidelberg  
Tel.: 06221 / 9122-0, Fax: 167257  
sarah.jaeger@fest-heidelberg.de  
www.fest-heidelberg.de

Fränkisches Bildungswerk für Friedensarbeit e.V.  
Hessestr. 4, 90443 Nürnberg  
Tel.: 0911 / 288500  
fbf@fbf-nuernberg.de / www.fbf-nuernberg.de

Friedensbibliothek-Antikriegsmuseum  
Greifswalder Str. 4, 10405 Berlin  
Tel.: 030 / 5099691 + 42017037  
friedensbibliothek@web.de  
www.friedensbibliothek.de

Friedensbildungswerk Köln e.V.  
Obenmarspforten 7-11, 50667 Köln  
Tel.: 0221 - 952 19 45  
fbkkoeln@t-online.de /  
www.friedensbildungswerk.de

Friedensinitiative Westpfalz  
Wasserlochstücke 13, 67661 Kaiserslautern  
Tel.: 0170 / 41 55 288  
friedensinitiative@gmx.de  
www.friedensinitiative-westpfalz.de

Friedenskreis Halle e.V.  
Große Klausstr. 11, 06108 Halle/Saale  
Tel.: 0345 / 279807-10, Fax: -11  
info@friedenskreis-halle.de  
www.friedenskreis-halle.de

Friedenswerkstatt Mutlangen e.V.  
Forststr. 3, 73557 Mutlangen  
Tel./Fax: 07171 / 75661  
post@pressehuette.de  
www.pressehuette.de

Friedenszentrum Martin-Niemöller-Haus e.V.  
Pacelliallee 61, 14195 Berlin  
Tel.: 030 / 841099-51, Fax: -52  
niemoellerhaus2006@yahoo.de  
www.niemoeller-haus-berlin.de

gewaltfrei handeln e.V.  
Mittelstraße 4, 34474 Diemelstadt-Wethen  
Tel.: 05694 / 8033, Fax: 1532  
info@gewaltfreihandeln.org  
www.gewaltfreihandeln.org

ICJA Freiwilligenaustausch weltweit e.V.  
Stralauer Allee 20E, 10245 Berlin  
Tel. 030 / 212382-52, Fax . -53  
icja@icja.de  
www.icja.de

INKOTA - netzwerk e.V.  
Chrysanthenenstr. 1-3, 10407 Berlin  
Tel.: 030/4208202-0, Fax: -10  
inkota@inkota.de  
www.inkota.de

Internationales Bildungs- und Begegnungswerk  
Bornstr. 66, 44145 Dortmund  
Tel.: 0231 / 952096-0, Fax: 521233  
info@ibb-d.de  
www.ibb-d.de

Landeskirchenamt der EKM –  
Lothar-Kreyssig-Ökumenezentrum  
Am Dom 2 (Post), Hegelstr. 1, 39104 Magdeburg  
Tel.: 0391 / 5346-399  
eva.hadem@ekmd.de  
www.oekumenezentrum-ekm.de/friedensarbeit

Mennonite Voluntary Service e.V.  
Hauptstraße 1, 69245 Bammental  
Tel.: 06223 / 47760, Fax: 970360  
info@christlichedienste.de  
www.christlichedienste.de

NETZ, Partnerschaft für Entwicklung und  
Gerechtigkeit e.V.  
Moritz-Hensoldt-Str. 20, 35576 Wetzlar  
Tel.: 06441 / 97463-0, Fax: 97463-29  
info@bangladesch.org  
www.bangladesch.org

Ohne Rüstung Leben e.V.  
Arndtstr. 31, 70197 Stuttgart  
Tel.: 0711 / 6083-96, Fax: 57  
orl@gaia.de  
www.ohne-ruestung-leben.de

peace brigades international e.V.  
Bahrenfelder Straße 101a , 22765 Hamburg  
Telefon: 040-3890437-0, Fax: -29  
info@pbi-deutschland.de  
www.pbideutschland.de

Versöhnungsbund e.V.  
Schwarzer Weg 8, 32423 Minden  
Tel.: 0571 / 850 875, Fax: 829 2387  
vb@versoehnungsbund.de  
www.versoehnungsbund.de

Weltfriedensdienst e.V.  
Am Borsigturm 9, 13507 Berlin  
Tel.: 030 / 253 990-0, Fax: 030 / 251 1887  
info@wfd.de  
www.wfd.de

Werkstatt für Gewaltfreie Aktion, Baden  
Vaubanallee 20, 79100 Freiburg  
Tel.: 0761 / 432 84  
buero.freiburg@wfga.de  
www.wfga.de



# Krieg 3.0



Ökumenische FriedensDekade  
11. bis 21. November 2018  
[www.friedensdekade.de](http://www.friedensdekade.de)

# Materialien zur FriedensDekade 2018

**Gesamtpaket:** Arbeitsheft, CD-R, Plakat A4, Bittgottesdienst, Gebetslepreoello, Postkartenset, Friedens-Zeitung, Aufkleber ..... 21,80 Euro

**Material USB Stick:** viele Texte und Fotos, ergänzend zum Arbeitsheft ..... 9,90 Euro

**Miniaufkleber:** (2,3 x 4,3 cm) z.B. zum Kleben auf Briefumschläge, (5 Stck.) . 0,40 Euro

**Streichholzschächtelchen** 10 oder 20 Stück ..... 2,20 oder 5,00 Euro

**Lichttüte:** Mit Aufdruck „Micha 4.3., Schwerter zu Pflugscharen“ ..... 2,10 Euro

**Plakat:** DIN A 2 bis A 4 ..... 2,30 – 1,25 Euro

**Postkartenset:** 3 Motive ..... 2,50 Euro

weitere Materialien und Bestellung auf: **www.friedensdekade.de**

oder: FriedensDekade; Beller Weg 6, 56290 Buch; Tel: 06762 - 2261

## Materialien zur Friedensarbeit

Falls Sie sich über die AGDF und die Friedensarbeit näher informieren möchten, schicken wir Ihnen gerne Material zu, das die Möglichkeiten des persönlichen Engagements innerhalb der Mitgliedsorganisationen der AGDF vorgestellt. Außerdem halten wir für Sie auch Hintergrundinformationen zum Thema Gewaltfreiheit und Zivile Konfliktbearbeitung bereit.

### **www.friedensdienst.de**

Homepage der AGDF mit vielfältigen Informationen und Links zum Engagement für Frieden

### **www.friedensbildung-schule.de**

Materialien zur Friedensbildung an Schule und darüber hinaus

### **www.lokale-friedensarbeit.de**

Die Landkarte der Friedensinitiativen vor Ort

### **www.konflikte-qualifizierung.de**

Webseite zu Kursen der zivilen, gewaltfreien Konfliktbearbeitung

### **www.ziviler-friedensdienst.org**

Gemeinsame Homepage aller Träger des Zivilen Friedensdienstes

[www.kef-online.de](http://www.kef-online.de)

Gemeinsame Homepage von Trägern evangelischer Freiwilligendienste

### **www.efef-weltwaerts.de**

Gemeinsame Homepage evangelischer, entwicklungspolitischer Freiwilligendienste

### **www.evangelische-friedensarbeit.de**

Homepage der evangelischen Friedensarbeit

## Frieden – Schalom

„Friede“ ist ein zentraler Inhalt der biblischen Überlieferung und ein unverzichtbarer Auftrag für alle, die sich ihrem Anspruch verpflichtet wissen. Dabei meint Friede – Schalom – in einem umfassenden Sinn das Heilsein des Menschen, der menschlichen Gemeinschaft und der ganzen Schöpfung.

Im Konziliaren Prozess für Gerechtigkeit, Frieden und die Bewahrung der Schöpfung haben sich Kirchen und Bewegungen in aller Welt diesen Auftrag zu eigen gemacht. Die AGDF und ihre Mitglieder stellen sich bewusst in diese Perspektive. Sie bauen mit an einer künftigen Welt, in der soziale Gerechtigkeit gelebt wird, in der Konflikte gewaltfrei ausgetragen werden und in der alle Geschöpfe ihren unversehrten Lebensraum haben.



Endenicher Str. 41 • 53115 Bonn  
Telefon: 02 28 / 2 49 99 - 0  
Telefax: 02 28 / 2 49 99 - 20  
[agdf@friedensdienst.de](mailto:agdf@friedensdienst.de)  
[www.friedensdienst.de](http://www.friedensdienst.de)